

64. M.

dir tus ad cui te ut agnoscere fuer ad oratio in tibi qda

fama sum me laudis ges tas no zona in dicitur manu

in pfecta plaga tristi nos ad dicitur iube tibi quos p crucem dicitur in

leua sic cetera manu seuis nos ad oi malo leua quod produxit mater eua

textu huius e etiam in me leua in qd caugit in dicitur in dicitur in dicitur

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

ON THE ...
...
...

252



Zwo Christliche Predigten /

Die Erste /

Won dem Frey-

denreichen Fest der Empfengnuß des
Sons Gottes unsers Heylandes Jesu Christi / wel-
ches sonst das Fest der Verkündigung Mariæ genennet wird;
In welcher neben andern Christlichen Lehren / der hohe Artikel von der Perso-
son unsers Seligmachers Christi, beyden Naturen in Christo, vnd selb-
bigen Persönlicher Vereintigung gründlich vnd einfältig
gehandelt wird:

Die Ander /

Am Grünen Donnerstag / vom Heil-
gen Abendmal des HERRN / mit wasserley fals-
schen griffen / die Calvinische Kott iren Sacraments
schwarm gemeiniglich pflege aufzulassen / vnd
wie sich ein Christ hierwieder ver-
waren solle /

Gehalten von

Georgio Müllern D. vnd Professorn zu
Zena / dieser zeit Verweser der Pfarr vnd Superin-
tendentia zu Wittenberg / in der Pfarrkir-
chen doselbsten.



Gedruckt zu Zena durch Thoblam
Steinman Anno 1 5 9 2.

1711

1711

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or header, in a cursive script.

of



Euangelium Luc. I.

Auff diesem heutigen tag wird
uns / Geliebte in Christo dem H. Er-
ren / zweyerley materien an die Handt ges-
geben / davon in der Gemeine Gottes kan
gehandelt vnd geprediget werden. Eine
vnd die Erste gehöret eigentlich zum heuti-
gen Sonntag / welcher von alters der Palmsonntag genennet
wird / darauff geleet vnd geordnet ist dß Euangelium / Matth.
am 21. von dem Einzug oder einritt / den Christus zu Jerus-
salem / eben auff heutigem Tag solle gehalten haben / welcher
domals zwar herrlich / frölich vnd ansehnlich gewesen : Aber in
wenig Tagen hernach sein bitters Leiden vnd Marter / ja auch
der schmähliche Todt des Creuzes selbst darauff erfolget ist.
Der Andere Text gehöret zu dem Fest der Verkündigung Ma-
riae, oder eigentlicher zu reden / der Empfengnuß des Sohns
Gottes im Leib der heiligen Jungfraw Mariae. Welches Fest
von dem fünff vnd zwanzigsten Martij schierstkünfftig / ge-
wöhnlicher Ordnung nach / auff diesen heutigen Sonntag vers-
leget / vnd vmb des Osterabendts vngelegenheit willen / auff
den Palmsonntag gehalten wird. Dieses Fest bringet auch mit
sich eine Ankunfft oder Einzug des Ewigen Sohns Gottes
inn diese Welt / Nemlich / die allerseligste Empfengnuß vnd
Menschwerdung des Sohns Gottes / in dem geheiligten Leib
be der gebenedeyten Jungfraw Mariae. Von welchem Gnas-
denwerck wir in vnserm Christlichen Glauben Bekendnuß be-
kennen / vnd sprechen : Ich gleub an Jesum Christum Gottes
eingebornen Son / der empfangen ist von dem Heiligen Geist.
Größer Geheimnuß weis man bey ganser Christenheit nicht
zu nennen noch zu rhümen : Höher vnd grösser Wunderwerck
ist von anbegin der Welt nicht geschehen / Nichts ist zu finden /
welches

A ij



Eine Christliche Predigt

welches alle Ordnung vnd Lauff der Natur höher vnd weiter vbertreffe / auch mit Menschlicher Vernunft vnd Sinnen weniger köndte erreicht oder begriffen werden. Dannher in der Christenheit nicht vnbillig versehen / sondern ganz nützlich geordnet ist / das zu diesem Geheimnis ein eigen Fest / vnd sonderlicher tag gewidmet / auff welchen von diesem hohen Gnadenwerck allein gehandelt wird / damit ja dieser hohe Glaubens Artikel / desto gründlicher vnd tieffer in aller Christen Herzen möge eingebildet / vnd darinnen bestätigt werden. Eben diese Ordnung vnd bedencken der Kirchen schafft vnd machet / das wir vns desto leichter alles zweifels entwircken / vnd auff Text vnd Materien desto schleuniger schliessen können / dauon auff dißmal in Christlicher versammlung fürnemlich sol gehandelt werden. Dann ohne weitleufftige erzehlung / jeglicher einzeltiger bey sich selbst leichtlich ermessen kan / das wir dem Palmsonntag vnd Einritt Christi zu Jerusalem / das Geheimnis seiner Empfengnuß / vnd die Ankunfft des Sohns Gottes in vnser Fleisch fürzuziehen / gnugsame vnd wichtige vrsache haben. Es kan aber dis Euangelium vnd Beschreibung der Verkündigung Mariae, oder Empfengnus Christi füglich in drey Stück ab vnd eingetheilet werden. Deren Erstes Stück vns fürhelt den Eingang / damit zu diesem hohen Werck / von dem Engel Gabriel der anfang ist gemacht worden. Im Andern Theil stehet die Werbung vnd aufrichtung des Befehlchs / welchen von Gott der heiligen Dreyfaltigkeit / bey der Jungfraw Maria aufzurichten / der liebe Erzengel bekommen vnd empfangen hatte. Im Dritten Theil / stehet der abscheid / der bey dieser Verkündigung erfolget / darauff auch als bald / das hohe Gnadengeheimnuß der Empfengnus Christi ins Werck gerichtet worden ist. Von diesen dreyen Stücken wollen wir auff dißmal / zu besterckung vnser Glaubens von diesem Hochwichtigen Artikel / etwas ferner mit Ewer Lieb handeln. Die Krafft des allerhöchsten wolle vnser aller
Herzen

Von der Empfengnis Christi.

Herrgen auch gnediglich vberschatten / vnd dieses alles also regieren / das wir im Glauben dieses Geheimnis mechtiglich gestercket / vnd hieraus wider vnser Sündliche Empfengnis vnd Geburt / ja wider alle vnser Sünde vnd Verderben / kräftiglich getröstet werden / vmb Christi vnser Heylandes vnd Seligmachers willen Amen.

Bey dem Eingang heutiges Wunderwercks / wird Erstlich mit sonderm fleis gedacht der zeit / zu welcher sich dis geheimnis der empfengnis Christi zugetragen vnd begeben hat: Vnd wird außdrücklich geneuet der sechst- Monat / das ist ein vollständig halb jar / nach der zeit / als Eliza- beth eine Gefreundin vnd Numen der heiligen Jungfrauen Marien / wunderbarlicher vñ vbernatürlicher weiß auch schwanger worden / vnd von Gott mit Johanne dem Teuffer gesegnet worden / welcher im Geist vnd Krafft Eliaz vnserm geliebte Hey- land Messia vnd Seligmacher Christo / als ein Vorbott vnd Furläufer vorgehen solte. Welchem Furläufer / wie hernach Christus in antretung seines Predigampts / also auch hier in der Empfengnis / in vnterschiedlicher zeit gefolget hat. Diese so fleissige Bezeichnung vnd vermeldung der zeit / gibt vns aniaß vnd gelegenheit / der Calculation vnd zeitrechnung et- was ferner nachzugehen vñ nachzusinnen. Man schreibet von einer vhralten Weissagung / so bey dem Haus Eliaz in den Ersten zeiten der Erschaffung der Welt sol seyn gefunden worden: Welche dahin gelauret: Die Welt würde länger nicht dann sechs tausent Jahr stehen. Dann gleich wie im anfang in sechs Tage Himmel vnd Erden / vñnd alles was in der Welt ist / erschaffen worden / darauff am siebenden tag Gott von all seinen Wercken geruhet: Eben also wenn sechs Welt- tage / das ist / sechs tausent Jahr fürüber sein (dann tausent Jahr seind / laut der Schrifft / für Gott wie ein Tag) so werde als dann folgen der Ewige Sabbath vnd Ruhetag / vnd das

Psal. 90.
2. Pet. 3.

Eine Christliche Predigt!

Himlische vnd selige wesen angehen. An diesen sechs tausent
jahren/waren der zeit als Gottes Son Mensch worden/ schon
allbereit bey nah vier tausent jahr verlossen vnd abgelauffen:
Vnd also die Welt vber die helfte irer zeit vnd werschafft/ schon
vmb ein gutes vnd namhafftiges gestiegen. So gar langsam
vnd spat hat Gott ins Werck gerichtet die verheissung / welche
er bald im anfang der Welt vnsern ersten Eltern vom verspro-
chenen Samen des Weibes / welcher der Schlangen den kopff
zertretten solte/ noch im Paradiß gethan hatte. Dann eben also
hatte es vmb Gott verdienet / menschliches Geschlechtes freuel
vnd obermuth / dadurch es sich an Gott vergriffen. Eben mit
diesem langwirigen verzug / hat Gott der Allmechtige desto
sehnlicher vnd inbrünstiger verlangen nach dem zukünfftigen
Messia vnd Heyland der Welt / in den Herzen der lieben Pa-
triarchen / vnd anderer Gleubigen im alten Testament anzün-
den vnd erwecken wollen. Eben mit diesem starcken innhalt vnd
seumnis / hat auch der Gnädige vnd Barmhertzige Gott dem
Teuffel stewarten / vnd seinen vielseitigen Ketzereyen abhelffen
wollen / welche er noch mit mehrern hauffen wider die Person
vnd Ampt vnser Herrn vnd Heylandes Jesu Christi erwe-
cket hette/ do im hierzu vor dem ende der Welt / mehr raum vnd
längere zeit were gelassen werden. Wie spat vnd langsam aber
der getrewe Gott solche Verheissung ins Werck gerichtet /
dannoeh hat er endlich geleistet / vnd ganz trewlich gehalten /
was er einmal versprochen hatte / zum gewissen anzeigen / das
auch anderer seiner Verheissung keine vermiessen oder verblei-
ben sol. So mögen nun die Spötter auch verlachen / was
man prediget vom Jüngsten Tag / vom End der Welt / von
2. Pet. 3. der zukünfft Christi zum Gerichte / vnd sagen / wie Petrus von
ihnen geweissaget / Wo ist die Verheissung seiner Zukünfft?
Denn nach dem die Väter entschlaffen sind/ bleibet es alles/ wie
es von anfang der Creaturen gewesen ist. Dannoeh wird nicht
verbleiben/ was Gott einmal hiervon versprochen hat/ vnd heist
wie

Von der Empfengnis Christi.

wie Petrus zeigt/das der Herr die verheissung nicht verzeucht/
wie es etlich für einen verzug achten: Sondern er hat gedult
mit vns/vnd wil nicht das jemand sol verlohren werde. Er wird Sabac. 21
aber endlich gewislich kommen vnd nicht verziehen: vnd dieses
orts auch leisten/wz einmal ist versprochen vñ getrawet wordē.

Ferner in der zeit rechnung fort zuschreiten/ ist es domals/
als Christus im Jungfräwlichem Leib Mariæ empfangen
worden / der Gelehrten rechnung nach / vngesehrlich vmb die
zeit gewesen / als man nach der Erschaffung der Welt gezelet
hat 3962. Dabey abzunehmen/ das bis zu genzlicher erfül-
lung der obgenanten sechs tausent jahren / mehr nicht im rest ge-
wesen/ als zwey tausent acht vnd dreissig jahr. An welcher sum-
ma der jahren / nun bis auff heutigen tag/ widerumb abgelauff-
fen vnd verrückt seind/ sunffzehnhundert vnd zwey vnd neunkig
jahr. Wann es nu gleich an dem were / das gedachte sechs tau-
sent jahr vollständig solten erfüllet werden/ vnd die Welt nit ehe
zergehen / ehe vnd dann solche sechs tausent jahr ganz vnd gar
zu ende gelauffen/ so folget doch/ das von nun an die Welt nicht
lenger zu stehen hette / als noch 446 jahr. Es zeigt aber der
Mund der Wahrheit vnser Seligmacher Christus / im Euan-
gelio Matthæi, das die bestimpte tage der Welt müssen verkür-
zet werden. Dann wo sie nicht verkürzet würden/ so würde ents Matt. 24
lich in der letzten Welt kein mensch nicht selig werden. Darumb/
vmb der Außerwelten willen solche tage müssen verkürzet werde.
Ist nu dem also/ das an gemelter summa noch eine abkürzung
geschehen solle / so haben alle Gleubigen leichtlich zu ermessen/
was von vorstehender zeit vñ werschafft der Welt numehr noch
zu hoffen sey: Ja eigentlich ist zu schliessen/ das wir vns nu jähr-
lich/ monatlich/ wochentlich/ täglich vñ stündlich/ ja auch augē-
blicklich/ anders nichts/ dan des endes der Welt zuuorsehē habē.
Bey dieser Wundergeschichte vnd vermerckung der zeit/ ist
auch billich in acht zu haben der tag/ auff welchen die Empfeng-
nis des Sohns Gottes geschehen ist. Es wird aber gründtlich
dafür

Eine Christliche Predigt

darfür gehalten / das es eben vnserm Calender nach / der fünff
vnd zwanzigste Tag des Monats Martij gewesen sey. Eben
auff diesen Tag ist hernacher vber 34. Jahr / höchstgedachter
vnser Seligmacher Christus an das Creuz geheffet / vnnnd an
diesem Frohnaltar für vnser vnd der ganzen Welt Sünde ein
Fluch vnd blutiges Dpffer worden. Gleich eben auff gemelten
tag / ist vor alters das Volk Israel / aus der schweren Diensta
barkeit Aegypti, durch Gottes gewaltigen Arm außgeführt
worden. Viel Heiliger vnd Gelehrter Leut seind in der meinung /
das auch eben auff diesem gemelten Tag / vnser erster Vater A
dam mit Eva inn vngheorsam gesuncken vnnnd gefallen / ihme
auch eben gemeltes tages von dem Gnädigen vnnnd Barmherz
igen Gott / die erste Verheissung der Gnaden geschehen sey /
von dem Samen des Weibes / welcher kommen / vnnnd dem
Teuffel entlich sein Werck widerumb zerstören würde. Ich ge
schweige jetzt anderer merklicher vnd grösser Wunder / welche
hin vnd wider von den Gelehrten erzelet werde / die auch alle auff
benandten 25. tag Merzens / sollen vorgelauffen vnd gesche
hen sein. Möchte also von diesem Tag nicht vnfüglich gesa
get werden / was im Psalmen stehet / Dis ist der Tag / den vns
der Herr gemacht hat / lasset vns diesen mercken / vnd freuen
vnnnd frölich drinnen sein. So viel sey gesagt von den vmb
ständen der zeit.

Psal 118.

Bey dem Ersten Theil ist fürs andere zu mercken / wassers
ley Person zu diesem hohen Gnadenwerck der Empfengnuß
Christi sey gebraucht worden. Es berichtet aber die Euangeli
sche Historia / das es eine Weibsperson gewesen sey: Dann
also war zuuor von Gott versprochen worden / der Same soll
von einem Weibe kommen / welcher der Schlangen den Kopff
zertreten sol. Also war auch durch den Propheten geweissas
get worden / das Weib würde einen Man vmbgeben. Dieses
hat Gott also mit sonderbaren bedencken verordnet vnnnd ange
sehen. Anfangs ist das Weib zum ersten verführet / vnnnd die
Vber

Gen. 3.

1. Tim. 2.

Von der Empfengnis Christi.

Übertretung / wie Paulus redet / durchs Weib eingeführet
worden. Kein zweiffel ist es / hierumb ist im anfang der Welt/
Verachtung / Haß / vnd ander vngemach auff das Weibliche
Geschlecht erwachsen / wie solchs bald im anfang am Adam
zusehen vnd zuuornemen ist. Dann do dieser von G. Die der
Übertretung halben besprochen worden / antwortet er als bald /
vnd spricht zu Gott / das Weib das du mir zugesellet hast / gab
mir von dem Baum / vnd ich aß. Musste also gar bald / auch
von Adam selbst / das Weib ihre Schuld vnd Verbrechung
hören. Was mag denn erst im künfftigem dieses Falls erfolget
sein. Damit nun aber solche schmach vnd hohn vom Weiblich
chen Geschlecht widerumb abgewendet würde / hat es G. Die
also wolgefallen / an stat Eua eine Mariam zu geben / durch
welcher würdigung vnd Ehr / die Schmach vnd verachtung / so
vber das Weibliche Geschlecht von Eua her gerühret / wider
umb vom selbigen ist auffgehoben vnd abgeschafft worden.
Dann ob schon jenes Weib die Eua / Adam ihrem Man dar
gereicht / von dem Baum die verbottene Frucht / von welcher
essen der Todt erfolget: So hat doch widerumb dieses Weib
Maria / den Baum des Lebens gebracht / vnd diese Frucht in
die Welt geboren / nach geschehener Empfengnis inn ihrem
Jungfräwlichem Leib / durch welche / Leben / Heil vnd Selig
keit Menschlichem Geschlecht erworben / vnd widergebracht
worden ist.

Es ist aber diese Weibsperson eine Jungfraw gewesen /
in Jungfrawstandt hat sie empfangen / als eine Jungfraw hat
sie auch geboren / eine Jungfraw ist sie in vnd nach der Em
pfengnis / so wol auch in vnd nach der Geburt geblieben / Vnd
also ohne zuthun eines Mannes / eine warhafftige Mutter des
HERRN Jesu worden. Zwar also hat es geordnet sein mus
sen / damit diese Empfengnis vnd Geburt / ohne Sünde vnd
Befleckung geschehen köndte. Dann dieweil alle andere Em
pfengnis

Eine Christliche Predigt

pfengnis vnd Geburt/ so aus vermischung Mannes vnd Weibes herkommet / sündlich / unrein / vnd besleckt ist / so hat sich anders nicht gebüren wollen / dann das dieser Jesus / welcher vns von Sünden zu erlösen / vnd sonderlich auch unsere sündliche Geburt vnd Empfengnis zu reinigen vnd zu heiligen erschiene war / selbst in seiner Empfengnis vnd Geburt / rein vnd heilig / vnd demnach auff eine besondere vnd neue weise / empfangen vnd geboren würde. Welche weise kein andere hat gesein können / denn das er vom Weibe allein geboren / vnd also wie seiner Göttlichen Natur nach / ohne Mutter gewesen / also seiner Menschlichen Empfengnis vnd Geburt halben / one Vater blieben. Vnd ist diese weise Mensch zu werden / die einige noch vbrige weise gewesen / welche Gott der himlische vater seinem lieben Sohn hat fürbehalten. Dann Adam ist one Weibes vnd Mannes zuthuen aus der Erden gemacht vnd erschaffen worden. Vnsere aller Empfengnis vnd Geburt kommet her / aus zuthuen Mannes vnd Weibes. Eva vnsere erste Mutter ist vom Manne allein herkommen / vnd aus seiner Seiten vnd Rippen geschaffen worden / ohne zuthun einiges Weibes. Ist noch vbrig die einige vnd vierde weise / welche Christo geeignet vnd gebühret hat / das er Mensch worden vom Weibe / welche in Jungfrawschafft empfangen vnd geboren hat.

Doch ist diese Jungfraw einem Man mit namen Iosepho vertrauet gewesen. Origenes helt es dafür / Gott habe solche Vermählung Mariae mit Iosepho / mit dem sie doch niemals hernacher Ehelich worden / derhalben vorgehen lassen / damit Maria gleichwol hernacher an Iosepho einen Schutzherrn vnd pflegvater haben möchte. Ambrosius wil meinen / Gott habe es also geschehen lassen / damit dem leidigen Sathan das Ziel vnd der Zweck verrücket würde. Dann dieweil er die alte Weissagungen von der Empfengnis Christi / sonder zweiffel mus gewust vnd gar wol verstanden haben / das dieses Sna-
denwerck

Von der Empfengnis Christi.

denwerck der Empfengnis des fünfftigen Messia, mit einer Jungfrawen solte bestellet werden / so wird er gewißlich auff den Jungfrawstandt sonderlich gelauret / vnd wo im möglich / Inheyl bey diesem Heyl zu wirken vnd zu stiften sich bedacht vnd entschlossen haben. Dieses vorhaben / vermeinen etliche / seye dem leidigen Sathan gröblich verrucket vnd gestindert worden / do diese Jungfraw Maria / so Christi Mutter werden solte / einem Mann ist vermählet vnd vertrauet worden / also das sich nunder Sathan nimmermehr versehen hette / das diese Person zu diesem Gnadenwerck von GOTT solte gebrauchet werden. Vielleicht hat es die Meinung / das GOTT dem heiligen Ehestande zu Ehren vnd Lob hiers mit auch etwas stiften / vnd damit denselbigen desto ehrlicher machen wollen / dieweil seines lieben Sohns werde Mutter / selbigen auch geliebet / vnd sich in demselbigen auch GOTT zu dienen beschloffen vnd verwilliget hatte. Mehrers vnd weiters stehet allhier von Maria nicht geschrieben: Ihres Geschlechts zwar wird andeutung gethan / das sie aus Dauids Geschlecht / vnd also aus einem Königlichen Stamm geboren gewesen / Aber Blut Edel / gut arm / mus sie gewesen sein / dieweil sie zu Nazareth Iosepho einem Handwerck Mann verlobet vnd vertrauet worden / dauon ohne noth weitleufftiger zu reden. Vnd ist dis das Ander Stück / bey den ersten Puncten zu merken / Wer die Person gewesen / die zur Empfengnis Christi als Mutter ist gebraucht worden.

Das Dritte meldet der Euangelist bey diesem Theil ferner / das zu dieser Gebenedeyeten Jungfraw Maria der Engel Gabriel gegen Nazareth abgefertiget worden / der sie dann mit diesen Worten angesprochen / Begrüßet seyest du holdselige / der HERR ist mit dir / du Gebenedeyete vnter den Weibern. Im Bapsthum hat man vor Jahren aus diesem Engelischen Gruß ein Gebet gemacht / dergleichen es doch

Eine Christliche Predigt

durchaus in keinem wege hat sein können. Heutiges tages bekennen zwar die Papisten / es sey kein Gebet / Sondern ein Gruß / wollen es aber gleichwol bey vñnd neben dem Gebet gesprochen haben. Dieses lesset sich auch in keinem wege versantworten / Dann Maria hat nur einmal / vñnd zwar allein vom Engel Gabriel / mit diesen Worten sollen begrüßet werden. Wir aber haben dessen im wenigsten keinen Befehlich / Sonderlich aber ist es Abgötterey / wann man sie, wie im Papssthum geschicht / zur Gnadenkönigin machen / vñnd bey ihr Hülf / Heil / vñnd Gnad suchen wil / Vol Gnaden ist zwar Maria / die sie von Christo irem Sohn empfangen hat / doch hat sie nicht vberflüssige Gnade / dauon sie andern Leuten gnade mittheilen köndte : Sondern Christus ist der Brunn der Gnaden / vberfließend von Gnaden. Dann von seiner fülle haben wir alle genommen / Gnade vmb Gnade : Dann das Gesetz ist durch Moysen gegeben / Die Gnade aber vñnd Wahrheit ist durch Jesum Christum worden / spricht Johannes. So ist auch zwar Maria wol die Gebenedeyete vnter den Weibern / vñnd wie Epiphanius redet / Virgo reuera honorata, eine Jungfraw die herrlich vñnd hoch von Gott gewirdiget / sed non ad adorandum data, Aber vns anzubeten / oder bey ir Gnade vñ Seligkeit zu suchen / nicht gegeben ist / Sintemal es heist / wie Augustinus von ihr schreibet : Beatior fuit Maria suscipiendo fidem, quam concipiendo carnem Christi, Das sey die rechte seligkeit der heiligen Jungfraw Marien gewesen / nicht das sie Christum nach seiner Menschheit in ihrem Leib empfangen / vñnd vnter ihrem Herzen getragen / Sondern das sie an denselbigen ihren Sohn Jesum geglaubet / vñnd sich seiner Erlösung eben so wol / als andere Christen getröstet hat. So viel sey gesagt von dem Ersten Theil des heutigen Euangelij / als dem Eingang vñnd anfang des grossen Gnadenwercks / dauon nu weiter Bericht im andern Theil erfolgen wird.

Der

Von der Empfengnis Christi.
Der Ander Theil.

Als nun Maria den Engel gesehen / vnd seinen
Gruß gehört hatte / vermeldet der Euangelist / das sie
hierüber sehr erschrocken sey. Der Engel aber nach dem
er sie mit kurzem getröstet / vnd sich nicht zu fürchten vermahn-
et / verrichtet seine Werbung / vnd spricht / Maria du hast
Gnade bey Got funden. Siehe / du wirst schwanger werden
im Leib / vnd einen Sohn gebären / des Namen soltu Iesus
heissen. Was aber dieses für ein Sohn sein werde / dauon
thut der Engel weitleufftigern Bericht:

1. Er wird gros / vnd ein Sohn des Höchsten genennet
werden.
2. Gott der H & X & X wird ihm den Stuel seines Va-
ters Davids geben.
3. Er wird ein König sein vber das Haus Jacob ewig-
lich / vnd seines Königreichs wird kein ende sein.

Hierauff fehret Maria an mit dem Engel zu disputiren /
aber sehr grob vnd vngeschickt / vnd fraget / wie sol das zuge-
hen / sintemal ich von keinem Manne weis. Die gute Jung-
fraw Maria / die weis von keiner andern weis Kinder zuge-
berer / dann die natürliche vnd gemeine weis / die aus Ver-
mischung Mannes vnd Weibes herrühret: Als sie nun von
der nichts weis / wil es ihr vngleublich fallen / das sie im Jung-
frawstand ein Kind gebären solte. Der Engel aber weiset sie
auff eine andere vbernatürliche / wunderthetige / Himlische /
vnd Geistliche weise / die Gott zu diesem Werck gebrauchen
werde / vnd spricht zu ihr: Der Heilige Geist wird vber dich
kommen / vnd die Krafft des Höchsten wird dich vberschatten /
Darumb auch das Heilige / das von dir geboren wird / wird
Gottes Sohn genennet werden. Wil ihr also so viel zuver-
sicheln geben / wie das Kind nicht ein gemeines Kind / Sondern

Eine Christliche Predigt

der Sohn Gottes selbst sein werde / das von jr geboren wird /
Also werde es auch nicht auff eine gemeine vnd natürliche weise
zugehen mit dieser Geburt vnd Empfengnis / Sondern es
solle was neues vnd besonders werden. Damit sie aber hiez
an noch desto weniger zu zweifeln habe / so stellet er ihr für ein
ander Wunder vnd vbernaturlich Werck / welches sich auch
vnlängst vor selbiger zeit mit Elisabeth ihrer Befreundin zus
getragen. Dann ob dieselbige gleichwol bisdaher vnfrucht
bar gewesen / nun auch mit ihr vber die zeit Kinder zu geben
sey / so seye sie doch gesund auch schwanger / vnd gehe nu im
sechsten Monat mit schwerem Leibe. Schleust entlich hierauff
mit einer schönen Hauptlehre / von Göttlicher Allmacht / vnd
spricht: Bey Gott seye kein ding vnmöglich. Also das Maria
sich hierauff zu frieden geben / vnd nun vnzweifflich glauben
mus / was ihr der Engel angezeigt / das müsse ja vnd Amen
sein. Derwegen dann als bald auch ins Werck gerichtet wird /
was ihr vom Engel verkündiget worden. Der Heilige Geist
kommet vber sie / die Krafft des allerhöchsten vberschattet sie.
Hierdurch wird inn ihr geheiliget Fleisch vnd Blut / was zur
Empfengnis des Sohns Gottes dienen sol / augenblicklich
empfehet sie auch in ihrem Leib den Sohn des Allerhöchsten /
vnd in dem aus ihrem geheiligten Leib die Menschheit vnser
Seligmachers Christi / durch Krafft des Höchsten formieret /
vnd im Leib Mariae geschöpffet wird / vereiniget sich als bald
im selbigen Augenblick / mit solchem Geschöpff der Menschheit
Christi / das Göttliche wesen der ander Person in der heiligen
Dreyfaltigkeit / das Ewige Wort wird Fleisch / vnd aus Gött
licher vnd Menschlicher Natur ein einiger Christus / also das
die hochgelobte Jungfraw Maria inn einem einigen augen
blick / nicht allein ein warhafftig / natürlich vnd lebendig Men
schenkind / Sondern auch zugleich den warhafftigen / wesent
lichen / vnd Ewigen Sohn Gottes / in ihrem Jungfräwli
chen

Von der Empfengnis Christi.

chen Leib / vnd vnter ihrem Herzen anfehlet zu tragen. Dis ist
das Ründliche grosse Gottselige Geheimnis / das **GDZ** ist ^{1. Tim. 3.}
offenbaret im Fleisch / Ein Geheimnis vber alle Geheimnis /
ein Wunder vber alle Wunder.

Wey diesem Andern Theil wollen ewer Lieb studieren /
vnd fleissig fassen lernen / den hohen Artickel de persona Chri-
sti, & vnione personali, von der Person vnsers Heylans
des Christi / vnnnd der wundersamen Vereinigung der beyden
Naturen / Göttlicher vnd Menschlicher / in der einigen Person
vnsers Heylandes Christi / welchen Artickel von anbegin der
Christenheit der leidige Sathan dermassen angefeindet / das
er nicht bald wider einigen Glaubens Artickel / als wider diesen
mehr vnnnd gefehrlichere Kezerey erwecket hat: Inmassen auch
noch heut zu Tage dieser Artickel in vielfeltigem Streit vnnnd
disputation schwebet.

Fr̄s Erste aber spricht zwar der Engel Gabriel zu Ma-
ria, der Heilige Geist werde vber sie kommen / vnnnd die Krafft
des Höhesten werde sie vberschatten. Es solle ihm aber aus
diesen Worten niemand einbilden / als ob Christus allein eine
gestalt vnd schein Menschlicher Natur an sich genommen / da
der einen Geistlichen vnnnd Himlischen Leib aus der Höhe ge-
bracht / vnd den durch Mariae Leib / als durch eine Köhre / gefüh-
ret / der gestalt / das er von ihrem Wesen vnd Natur nichts an
sich genommen habe / Sondern dis sol man wissen vnd gleu-
ben / das Christus von Maria geboren sey / vnd demnach aus
ihrem geheiligten Fleisch vnd Blut / vnnnd natürlichem Weibs
Samen / warhafftige vnd ganze Menschliche Natur / das ist /
Menschlichen Leib vnnnd Menschliche Seel an sich genommen
habe. Derwegen aus / vnd weit aus mit Marcione, Valenti-
no, Apollinari, tenckfeld vnd andern dergleichen Kezern /
welche alle in diesem Ersten Puncten dieses Artickels der War-
heit lästerlich widersprochen haben.

ES

Eine Christliche Predigt!

2. Es hat aber Christus nicht allein Menschliche natur in seiner Person an sich / Sondern der Engel nennet ihn zugleich auch einen Sohn des Höhesten / vnd außdrücklich den Sohn Gottes. Nun ist nicht mehr dann ein einig Göttlich wesen: Mus demnach dieser Sohn mit Gott / dessen Sohn er genennet wird / dz ist / mit Gott dem Vater / gleicher Natur vnd gleiches wesens / vnd also in diesem Christo nicht nur Menschliche / sondern auch wahrhaftige Göttliche Natur vnd wesen sein. Darumb fern von vns sey Arius mit seiner Ketzerey / welcher Christo solch Ewig Göttlich wesen abgesprochen / Vnd wie vorbemelte Ketzerey die wahre Menschheit / Also dieser Arius die Ewige Gottheit in Christo verneinet vnd geleugnet hat.

3. Diese beyde vnterschiedliche vnd ungleiche wesen vnd Naturen / wie sie anfänglich in Christo zusammen kommen: Also sein vnd bleiben sie auch vnterschieden in alle Ewigkeit: Nicht allein aber die Naturen an ihnen selbst / Sondern auch derselbigen Natürliche vnd Wesentliche Eigenschafft. Gleich nun / wie eine Natur in die andere nicht verwandelt / auch eine von der ander nicht verschlungen ist / Eben also helt sichs auch mit beyder Naturen Eigenschafft / das einer Naturen Eigenschafft der andern Naturen Eigenschafft nimmermehr wird / oder ist / auch in Ewigkeit nicht kan genennet werden. Sum quod eram, nec eram quod sum, nunc dicor vtrumq; haben die Alten einen Vers gemacht von Christo / als spreche derselbige / welches auch die Wahrheit ist / Ich bin jetzt / das ich weiland war / nemlich Gott / vnd war weiland nicht / das ich jetzt bin / nemlich ein Mensch / Nun aber heisse vnd bin ich beydes Gott vnd Mensch / vnd bleibe es auch in alle Ewigkeit. Mit diesem Stück scheiden wir vns abermals von Stenckfeldt vnd dem alten Ketzerey Eutyche / welche aus einer Person an Christo / auch ein einig Wesen vnd Natur / nemlich lauter Gottheit gemacht haben.

DB

Von der Empfengnis Christi.

4. **S** nun wol aber diese beyde Naturen unterschieden sein vnd bleiben in alle Ewigkeit: Dannoeh sein sie in Christo vereiniget. Nicht aber vereiniget / wie man zwey Bretter mit Leim oder Nagel zusammen leimet oder hefftet / Oder wie man einen Denckringk oder Ketten zusammen schleust / vnd mit Gelencken in einander füget. Auch seind diese beyde Naturen nicht eines / wie Gott der Vater vnd Gott der Sohn eines ist in Einigkeit des Wesens vnd der Natur. Endlich seind sie auch nicht vereiniget / wie Gott mit seinen Heiligen vereiniget wird durch Beywohnung / Gaben der Heiligung / vnd andere ders gleichen Gnaden: Sondern sie seind vereinbaret Persönlich: Das ist $\tau\epsilon\acute{\omicron}\pi\tau\epsilon\acute{\omicron}\epsilon\acute{\omicron}\lambda\epsilon\iota\tau\epsilon\acute{\omicron}$, eine neue sonderliche vnd vners hörte weise / Welche weise dieses auff sich hat: 1. Ob wol Menschliche Natur am Wesen von der Gottheit unterschieden / so hat doch selbige niemals gehabt / hat auch noch nicht / vnd wird in alle Ewigkeit nicht bekommen / eine einige sonderliche Subsistens oder selbstendigkeit / das sie an vnd für sich selbst außser der Gottheit besonders seye / oder jemals ihr eigen anwesen gehabt habe / Sondern durch die Person des Ewigen Sohns Gottes / ist sie einmal Persönlich gemacht / vnd ihr die Subsistens der Gottheit des Sohns Gottes mitgetheilet.
2. Diese Menschliche Natur gibt vnd machet mit dem Ewigen Sohn Gottes ein einige Person / vnd einen einigen Christum. Gleich nu / wie aus zusammenfügung Leibes vnd der Seelen / ein einiger Mensch wird / also machen vnd geben diese beyde unterschiedene Naturen / durch ihre vereinbarung / einen einigen Christum.
3. Diese vereinigung beyder Naturen ist nu hinfüro vnd in alle Ewigkeit vnaufflößlich vnd unzertrenlich / nicht allein der gestalt / das deren beyde keine vor sich selbst / sich von der andern / in alle Ewigkeit nicht söndert oder trennet: Sondern auch der gestalt / das weder zeit / noch ort / raum oder stell / oder
E auch

Eine Christliche Predigt

auch einiges Leiden / Zustand oder Ungemach / dieselbige beyde Naturen in alle Ewigkeit zu trennen / oder eine von der andern abzusondern vermag. Sientemal diese Vereinigung beyder Naturen in Christo alles was zeitlich / Natürlich / vnnnd vergänglich ist / weit weit vbertrifft vnd vbersteiget. Aus welcher vnzertrenlichen Vereinbarung dieses folget / daß das Ewige Wort / oder die Gottheit der andern Person in der heiligen Dreyfaltigkeit / ohne oder auffer der angenommenen Menschheit nimmermehr vnd nirgend zu finden ist: Gleich wie auch dis angenommene Fleisch oder Menschheit / auffer seiner Ewigen Gottheit / nirgend an keinem ort / zu keiner zeit / zu setzen oder zu suchen ist. Heisset demnach wie Lutherus saget: Wo du kanst sagen / hie ist Gott / da mustu auch sagen / so ist Christus der Mensch auch da. Vnnnd wo du einen ort zeigen würdest / da Gott were vnd nit der Mensch / so were die Person schon zutrennet / weil ich als dann mit der Wahrheit kundt sagē / Hie ist Gott / der nicht Mensch ist / vnd noch nie Mensch wardt.

4. Ist auch diese Vereinigung beyder Naturen ganz vnd für vol geschehen: Das ganze Ewige Göttliche Wort / oder die ganze Person des Ewigen Sohns Gottes / hat die ganze Menschheit Christi für vol angenommen / vnd nicht entweder natur allein zur helffe oder Stückweise / mit einem Stück oder Theil der andern Natur / Sondern ganze Göttliche Natur / mit ganzer Menschlicher Natur vereiniget / vnd eine in vnnnd durch die andere Persönlicher weiß dermassen verschlossen vnd gefüget worden / das / so bald man Christum nennet / Gott nicht ohne Fleisch / noch Fleisch ohne Gott gedencken kan.

Hieraus ist nun leichtlich abzunemen / was hohe / enge vnd vnerforschliche Gemeinschaft eine Natur mit der andern habe: Auch wie genaw vnd reichlich diese beyde ire eigenschafften selbst mit einander theilen müssen. Dann sihet man so grosses Wunder am lebendigen Menschen / wie Leib vnd Seel sich so artig

Von der Empfengnis Christi.

artig mit einander einen / vnd alle ihre eigenschafften so zierlich
mit einander theilen / so bald Leib mit Seelen vereiniget wird.
Ja das noch mehr ist / siehet man auch an andern natürliche vnd
gemeinen Wercken / wann vngleiche naturen zusammen kommen /
so wundersame Wirckungen vnd Gemeinshafften: Inmassen
fürnemlich an glüendem Eisen zu mercken / mit welchem das
Feyer seine Natur vnd Eigenschafften so reichlich theilet / wo
Feyer vnd Eisen in der Esse vereinbaret werden / das das Eisen
nicht allein wider seine art zu brennen / Sondern auch zu scheis
nen vnd funckeln pflaget: Wer wil dann allhier mit Gedan
cken erreichen / wil mit sagen / mit Worten aussprechen / in was
enger Gemeinshafft / beyde naturen Göttliche vnd Menschli
che / in der Person vnser Heylandes Jesu Christi / mit einander
leben / sitzen / vnd regierē müsse / da die Menschliche natur von d
ewigen Gottheit in jr eigen vnd persönlich wesen ist an vnd auff
genommen worden. Die Seelē der Heiligen vnd Auserwehltē /
auch die lieben Engel selbst / die bey Gott wohnen in Ewigē
Seligkeit / vnd sein Angesicht von Angesicht anschauen / haben
von solcher beywohnung solche hohe Gnad vnd herrligkeit / das
sie auch kein Auge nie gesehen / kein Ohr nie gehört hat / vnd
in keines Menschen Herz nie gestiegen ist. So nun bey Gott
sein / vnd nebē Gott beywohnē / solche herrligkeit auff sich hat / so
ermesse doch nun durch Gott ein gleubiges herz / in was herrlig
keit vnd hoher Gemeinshafft Göttlicher Güter / die Menschheit
Christi schweben müsse / welche mit dem ewigen Son Gottes ein
einige person wordē / vnd hierdurch zu dem Thron der vbergeben
nedeyetē allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhabē vnd gesetzt wordē /
In welcher auch / wie Paulus redet / alle fülle der Gottheit selbst
Leibhafftig wohnet. Hierumb sey fern vñ weit von vns / das wir
es mit Samolaten vñ seinem Keizerschwarm halten / der da fürs
gebe / naturas omnino esse incommunicabiles. die beyden na
turen in Christo haben gar vnd durchaus keine Gemeinshafft
E ij mit ein

Eine Christliche Predigt!

mit einander. Wir wollen auch eben hiermit vns erkleret haben / das wir weder mit alten noch newen Nestorianern / einigen theil der Lehr oder Gemeinschaft in diesem Stück haben wollen / dieweil sie eine solche sōderung dieser beyder Naturen tichten vnd anrichten / das man die Göttliche Natur Christi, an vielen orten finden / vnd gegenwertig haben möge / all da doch die Menschliche Natur Christi weit vnd fern abwesend vnd entfessen sey. Welche sōderung beyder Naturen ohne aufflösung der Persönlichen vereinigung nimmermehr kan gedacht werden. Es heisset aber wie in der Epistel Johannis vor alters ist gelesen / aber von den Kezern böstlich ist außgefrazet worden: Omnis Spiritus qui soluit Iesum, ex Deo non est, Ein jeglicher Geist der da Iesum aufflöset / der ist nicht aus Gott.

Diese nöhtige Hauptlehr von der Persönlichen vereinigung in rechtem / reinem vnd gesundem verstand gefasset / nützet vnd dienet nicht allein darzu / das wir vnser Herzen vnd Gewissen verwahren / vnd zu frieden stellen können / vber den tröstlichen Zusagungen vnser geliebten Heylands Jesu Christi / welche er vns gethan hat vber seiner immerwehrenden Gegenwart / vnd Beywohnung bis ans ende der Welt / Auch wo zween oder drey in seinem Nahmen versamlet sein: Sondern sie gibet auch mercklichen behelff gegenwertiger zeit gründlich einzunemen / vnd zu vorstehen / den Handel von dem aller heiligsten Leiden vnd Sterben vnser geliebten Heylandes Christi. Dann worumb wird selbiges Leiden bey vns so hoch gehalten? vnd hierüber so viel Predigens vnd Betrachtens zugebracht? Ursach / es ist nit ein gemeines Menschen Leiden / oder Menschen Sterben / Sondern es ist das Leiden vnd Sterben des Ewigen Sohns Gottes selbst. Warumb getrösten wir vns auch durch dieses Leiden vnd Sterben / Vergebung der Sünden / Leben vnd Seligkeit zu erlangen vnd
zu er-

Von der Empfengnis Christi.

zu erhalten? Antwort. Hier hat nicht ein pur lauter Mensch /
Sondern der Ewige Sohn Gottes selbst gelitten / vnd wie
Petrus redet / Sie ist der HERR der Herrlichkeit / der Herzog
des Lebens gecreuziget vnd getödtet worden. Gott hat
mit seinem selbst eigenem Blute / wie Paulus redet / sein Volck
vnd Kirch erlöset. Dieses macht diesem Leiden vnd Sterben
das ansehen / vnd gibt den valor, das es vor Gott so verdienst-
lich / gütig / vnd hoch geachtet ist.

Es gibet aber eben auch diese Lehr allen Christlichen
Herzen einen mercklichen Trost. Dann vnser warhafft mensch-
lich Fleisch vnd Blut / ist von dem Ewigen Sohn Gottes pers-
önlich an vnd auffgenommen: Vnser Natur vnd Fleisch ist /
wie gemeldet / zu der genawen verwandnis der heiligen Drey-
faltigkeit erhaben worden / das es nu sitzet zur Rechten des
Ewigen Vaters / vnd herrschet in Göttlicher Macht / vnd
Herrlichkeit. Das solte ja allen was Mensch ist / vnd dis Ge-
heimnis weis vnd verstehet / billlich frefftigen Trost geben / vnd
einen freidigen vnd vnerschrockenen much beybringen. Wie hoch
solt sichs wol ein gemeiner Bürger erfreuen / da sich ein mech-
tiger Fürst mit seiner Leiblichen Schwester ehelich vnd ehrlich
verlobete / dadurch er zu so ansehnlicher Schwägerschafft ge-
langen würde: Nu ist dieses alles noch wenig oder gar nichts
gegen deren Herrlichkeit / so wir Menschen erlangen / durch die
hohe Verwandnis / darein vnser Fleisch vnd Blut mit der
Ewigen Gottheit selbst ist gesezet worden. Da können wir
nun getrost mit dem alten Kirchenlehrer Tertulliano sagen /
Secura estote caro & sanguis, regnum caelorum possidetis
in Christo: Sey getrost du liebes Fleisch vnd Blut / ihr habt
vnd besizet schon etlicher massen das Himmereich in Christo /
welcher ewers Geschlechts vnd Wesens auch theilhaftig wor-
den ist. Diese Herrlichkeit vnd Seligkeit / ist kein zweifel / miß-
gönnet vns der leidige Sathan / darumb erwecket er auch so

Eine Christliche Predigt!

mancherley Schwermerey vnd Ketzerey / ob sach were / das er dieses Gnadenheimnis verdunckeln / vnd also den Schatz vnd Trost desselbigen vns rauben vnd absteelen möchte. Darnher hasset vnd verfolget er vns auch so grimmiglich. Vnd zwar solches seiner Bosheit nach nicht vnbillig. Dann er hat es in anfang nicht dulden vnd leiden / vnd dem Menschen die Herrlichkeit nicht ergönnen mögen / do er zu Gottes Ebenbild vnd Gleichnis ist erschaffen worden. Drum hat er sich bearbeitet / den Menschen vmb selbige Herrlichkeit so listiglich zu bringen. Nun ist es aber weit ein mehrers vnd grössers / das Gott selbst jesund in der Empfengnis Christi den Menschen gleich wird / vnd mit Menschlichem Ebenbild vnd Wesen sich Persönlich vereiniget / dann das anfangs der Mensch nach Gottes Gleichnis zu seinem Ebenbilde ist erschaffen worden.

Wie viel mehr ist nu zuzudencken / das solche Herrlichkeit vnd Wirdigung Menschliches Geschlechts / jesund nu dem leidigen Sathan in die Augen steche / vnd verdriessen werde? je mehr vns aber hierumb der leidige Sathan anfeinden vnd hassen mag / je mehr haben wir drauff zu gedencken / wie wir vns solcher Wirdigung würdiglich gebrauchen mögen / damit Gott für solche Gnade wol vnd gebürlich gedancket werde. Dann solte auch diese Wirdigung vnd Gnade am Menschen vbel angewandt vnd bestattet sein / so kan jeglicher einfeltiger bey sich selbst leichtlich außrechnen / was schweres Gericht vnd vntregliches Verdammnis auff solche vndanckbarkeit erfolgen würde. Dann do köndte man so mit fug dem Menschen vnser Augen sagen / wie Basilius schreibet: Manentem in sua maiestate Deum non quaesiuisti, Do Gott in seiner hohen Maiestät verblieben / vnd du gleichwol nach seinem Ebenbilde bist erschaffen gewesen / da hastu dich zu ihme nicht gefunden: *Condescendentē tibi, & in carne cohabitantē non suscipis,*
Do er

Von der Empfengnis Christi.

Do er nun aber aus der Höhe sich herunter gethan / vnnnd im
Fleisch sich mit dir vereinbaret hat / da wiltu ihn auch nicht
auffnehmen / Gedencck doch / welch schwer Urtheil vnnnd Ge-
richt solches verursachen wird. Darumb wir vns billich sol-
cher Wirdigung danckbarlich zugebrauchen ergeben sollen.
Zu welcher Danckbarkeit nicht allein gehören wird / was oben
vermeldet / das wir vns solcher Wirdigung wider die Sünd
vnd Teuffel herzlich getrosten / Sondern auch würdiglich nach
dem Euangelio Christi wandelen. Es wird auch nicht ein
geringes Stück solcher Danckbarkeit dieses sein / das wir dies-
ses Geheimnis nicht fast disputirlich oder zweiffelhafftig ma-
chen / Sonderlich mit Menschlicher Vernunft vnnnd vnsern
Sinnen / dasselbige aufdecken oder hoffmeisteren wollen / In-
massen heut zu tage unsere Schwärmer vnnnd Sacramentirer
zu thun pflegē / do sie bey nahe alles / wz sich bey diesem Geheim-
nis mit iren Sinnen vnd Vernunft nicht reimen wil / disputa-
tirlich machen / vnd verwerffen wollen / auch immer mit irem
Quomodo gedrollet kommen / vnnnd fragen / wie es doch mög-
lich sey / das beyde vngleiche Naturen in Christo / ein gemein-
schafft der eigenschafft haben / Fleisch mit der Gottheit also sol
vereiniget sein / das nu auffer dem fleisch der Sohn Gottes nima-
mer vnd nirgend sol gefunden werden. Das ist Schwärmers
art. Maria hat zwar auch das Quomodo geführet / vnd den
Engel gefraget / wie es solle zugehen / das sie sol schwanger
sein / da sie doch von keinem Manne wisse / Ist auch eine zeit-
lang eine rechte Calvinistin gewesen / Inmassen wir zwar alle
seind / so lang wir vns Fleisch vnd Blut regieren lassen / vnnnd
nicht dem Heiligen Geist das Gehör geben.

So lang sie aber auff solchem Quomodo gestan-
den / hat das Gnadenwerck der Empfengnis CHRISTI
in jr noch keinen fortgang, haben mügen / Solte es aber Gott
mit jr

Eine Christliche Predigt/

mit ihr schaffen / was er mit ihr zu schaffen / fürgenommen / So hat das Calvinische Quomodo, bey ihr einmahl fallen müssen. Dieses Quomodo, wann man inn Göttlichen vnd Glaubens Sachen fragen wil / wie es zugehe / hat je vnd allwege den Kezern den Stoß gethan / bringet auch noch heut zu Tage fast alle Schwermerey vnd Kezerey in die Welt / Man sol es aber / in Christi Schulen / weder wissen / leiden / noch gedulden. Christus helt vns schlecht für / was er von vns in seinem Euangelio wil gegleubet haben: Was er nun redet / das wil er einfeltiglich von vns gegleubet haben / Das Erkentnis vnd Wissenschaft / wie es mit solchen Glaubens Sachen zugehe / wil er vns dorthin ins Ewige Leben versparet haben. Darumb ein gleubiges Herz als bald erschrecken sol / wann ihme die Frag fürfallet / das es in Glaubens Sachen grübeln vnd forschen sol / wie es möglich sey. Vox quomodo est infidelitatis vocabulum, haben die Alten gesagt / fragen wie es möglich sey / oder wie es zugehe in Göttlichen Sachen / das treget den Unglauben auff den Rücken. Es ist auch fast eine rechte Thorheit vmb solche Frage / Köndte man wissen vnd verstehen / wie vnd worumb sich alles so verhielte / was **G D T** inn Glaubens Artickeln vns fürhelt / so were es nicht ein Glaub mehr / Sondern ein Wissenschaft vnd Erkentnis. Es heist aber / wie Augustinus saget: Non cognoscimus, vt credamus, sed credimus, vt aliquando cognoscamus. Man lernet hie Göttliche Sachen nicht zuuor verstehen / das man erst hernacher gleube: Sondern hie mus es gegleubet werden / damit man es dort erst in jenem Leben mit vollkommener Wissenschaft / vnd anschawen erreichen möge.

Zu dem gleuben wir viel dinge in natürlichen Sachen / allein der Natur zu gefallen / in Kunst Sachen der Kunst, zu gefallen / ob man schon nicht verstehet / wie es mit solchen Sachen zugehet / Quomodo ergo non Deo credamus
diuina,

diuina, spricht Justinus / Warumb sol man **G D T** nicht vielmehr glauben in Göttlichen Sachen / ob man gleich nicht weis / wie vnd warumb solche möglich sein können. Si ratio quaeritur, spricht Augustinus, non est mirabile, Wolte man vrsach wissen / so were es kein Wunderwerck mehr mit diesen Gnaden Geheimnis / Si exemplum existitur, non est singulare, : Wolte man etwas dergleichen haben / so were das kein sonders mehr / Demus aliquid posse **D E V M**, quod nos fateamur inuestigare non posse. Wir sollen billich nachgeben vnd bekennen / **G D T** vermöge mancherley / das vns außzuforschen vnd mit Vernunfft zu fassen vnmöglich sey. In talibus tota ratio est, potentia facientis. Wer in solchen Göttlichen Sachen vrsach wissen wil / den kan man nirgend hin weisen / denn an die Macht dessen / der solches alles schafft vnd stiftet / Nemlich **G D T** des Allmechtigen. Wil aber jemand ja vber solches alles nicht ablassen zu Caluinisiren / vnd noch immer frägen / wie dieses oder jenes möglich sey / der verneme / wie der Engel selbst Mariam abfertiget / mit fürhaltung zweyer Puncten.

1. Weiset er ihr ein ander Wunderwerck / Nemlich / das Elisabeth die Unfruchtbare nun auch schwanger ist. Wil so viel sagen: Dem **G D T** / dem jenes zu verrichten möglich gewesen / wird auch dieses nicht vnmöglich sein.

2. Weiset er sie an die Allmacht Gottes / bey Gott / spricht er / ist kein ding vnmöglich / Das ist keine Calvinische Zung oder Sprach / die sich bisweilen hören lest / es sey nicht alles möglich **G D T** zu wegen zu bringen: **G D T** könne mit aller seiner Macht nicht so viel schaffen / das ein Leib zu gleich an zweyen oder mehren orten sey. Solche Schwermerey vnd Leisterung können wir auch besser nicht abfertigen / denn mit fürhaltung anderer Wunder vnd grossen Thaten **G D T** / Sonders

Sonderlich aber mit vermeldung / das bey **GOTT** kein ding
vnmüglich sey. So viel sey; nu gesaget von dem Andern
Theil.

Vom Dritten.

Endlich vnnnd fürs Letzte / doch mit wenig
Worten / Do Maria solchen Bericht empfangen / leß
sie alles disputiren schwinden vnnnd anstehen / ergibt sich
in einfalt vnd Glauben zur ruhe / vnnnd spricht: Siehe / ich bin
des **H E X X N** Magd / mir geschehe / wie du gesagt hast:
Vnnnd der Engel scheid von ihr. In diesem Augenblick als sie
das Wort des Engels mit Glauben gefast / hat sie die Krafft
des Höhesten vberschattet / vnd ist durch den Heiligen Geist/
als bald in ihr zu Werck gerichtet / was ihr zuuor durch den
Engel ist verkündiget worden. Also sollen sich auch erzeigen vnd
verhalten alle Christen Herzen / so der zusag **Gottes** / vnnnd
gnädiger Verheissung geniessen wollen / Müssen nicht mit
Vernunfft / mit Fleisch vnd Blut / mit ihren eigenen Sinnen
zu Raht gehen / Sondern schlecht vnnnd recht in aller einfalt
an dem hangen / das ihnen gesaget ist / am Wort der Offenbar-
rung / so wird ihnen auch geschehen / wie sie glauben / vnd alle
Zusage **Gottes** / ihnen im Werck erfüllet vnnnd erstattet wer-
den. Das schaffe vnnnd wircke in vns allen der Gebenedeyete
vnd Edele Same des Weibes / welcher im Jungfräwlichen
Leib Mariae Leiblich ist empfangen / vnd Mensch worden /
vmb solcher seiner allerheiligsten Empfengnis wil-
len / dafür ihme sey Danck / Lob / Preis /
Ehr vnd Herrlichkeit / von nun
an biß in Ewigkeit /
Amen.

Der

Der Text folgender

Predigt / ist genommen aus der Passio-
nis historia, von Alten vnd Newen Ostern/
vnd dem Fuß waschen.



Auflegung des Texts.

In der verlesenen heutigen
lection, welche zum Ersten actu
der Passions Historia gehörig ist / werden
drey Stück beschrieben / davon man auff
gegenwertigen tag / alter gewonheit nach/
zu handeln pfleget. Das Erste ist von den
alten Ostern / welche vom alten Testament / vnd dem Leuitis-
chem Gesetze Moses noch herrühren / welche auff diesen heutig-
gen Tag Christus auch mit seinen Jüngern gehalten. Dann
diweil im Gesetz Moses / dem Jüdischen Volck von Gott Exod. 12.
ernstlich befohlen war / das vmb gegenwertige Jahreszeit auff
Ostern / jeglicher Haußvater ein Lamb schlachten / vnd mit
seinen Haußgenossen auffessen sollte / mit haltung etlicher son-
derbaren coeremonien, die Gott darzu geordnet hatte: So wil
auch Christus, welcher nicht kommen war / das Gesetz auff- Matt. 5.
zulösen / Sondern zu erfüllen / solcher ordnung Gottes vnd
altem Gesetz nach / kurz vor seinen Leiden vnd Sterben sich
gehorsam vnd gemess erzeigen vnd einstellen. Vnd demnach er
in Jerusalem kein eigen Haus noch Wohnung hatte / so thut
er seinen Jüngern befehlich / solch Osterlamb in einer frembden
Behausung zu zurichten: Doch aber hierunter mit solcher
Göttlicher krafft / Wissenschaft vnd Allmacht / das öffentlich
zusehen/
D ij

Eine Predigt! Am Grünen Donnerstag!

zu sehen / das ihm alles inn dieser Welt wissend / vnnnd er ein
H E R R vber alles / ja auch der Menschlichen Herzen ein
Erkündiger / vnd ganz mächtig sey. Als nu der liebe H E R R
Jesus mitten im Werck / vnd verrichtung solcher alten Ostern
stehet / fähet er an eine Predigt zu thun von seinem verlangen /
wie herzlich er begeret habe / das solche zeit herbey kommen /
vnd er mit seinen Jüngern solch gegenwärtig Ostern halten
vnd begehen möge. Dann es sey nun an dem / das er dergleis
chen Ostern mit ihnen hinfort nicht mehr halten / Auch vom
Gewächß des Weinstocks hinfüro nicht mehr trincken werde.
Disß alles gehöret nun zu dem alten wesen / dem werde nun ein
ende gemachet / vnd ein Neues angefangen werden / das voris
ge müsse auffhören / vnd sey vorhanden / das nun von ihme ein
Neues sol gestiftet werden.

Vors Ander / welches ist dann solches Neue von Os
stern / das Christus dermahlen an stat der alten Ostern ein
geführt vnnnd gestiftet hat? Es ist / ihr meine Geliebte im
H E R R E R / das Heilige vnnnd Hochwürdige Abendmal /
im welchen nicht mehr / wie vor Alters / mit Schatten vnnnd
Figurlichen Fleisch des Lambs / Sondern mit seinem wahr
haftigem Leib / vnnnd wesentlichen Natürlichen Fleisch / auch
nicht mehr / wie dort bey den alten Ostern / mit Figurlichem
Blut des Lambs / Sondern mit seinem warhaftigem vnnnd
Natürlichem Blut sol gehandelt werden. Zu welcher beyder
heiliger vnnnd hoher Güter / warhaftiger niessung vnnnd em
pfahrung / er an heuto das Heilige Hochwürdige Sacrament
des Abendmals eingesetzt vnnnd gestiftet hat. Dis ist das
Ander.

Vors Dritte / Als dieses beydes nun verrichtet / ste
het der liebe H E R R Jesus von der Mahlzeit auff / umbgür
tet sich mit einem Schurz / nimmet Wasser in ein Becken /
vnd

Vom Heiligen Abendmal.

vnd sehet an seinen Jüngern rings umbher die Füße zu waschen / vnd folgendes wider abzutrocknen. Ober welchen geringen vnd knechtischen Werck aber der HERR seinen Jüngern eine schöne vnd gar herrliche Lehr vnd Predigt thut / mit fürstellung seines selb eigenen Exempels / vnd ernstlicher fürhaltung des Newen Gebots der Liebe / das / wie er der HERR vnd Meister ihnen nun gedienet / also gleicher gestalt vnd vielmehr / sie die Jünger sich vnter einander lieben / vnd je einer dem andern allen guten Willen vnd dienst erzeigen solle / als bey welchem Werck man sonderlich vnd eigentlich erkennen werde / das sie seine / des HERRS Jünger sein. Mit diesem dritten Stück wird eintheils gelehret vnd angezeigt / wie vnd mit wasserley bereitschafft man das Heilige Hochwürdige Abendmal genießen vnd empfangen sol.

Vn diesen allen dreyen Stücken ist auff einmahl / sonderlich nach Notdurfft zu handeln / fast vnmöglich. So wil es auch die Ordnung / so bey dieser Kirchen gehalten wird / nicht wol dulden oder leiden. Dann dieser heutige Tag wird von Alters her fürnemlich genennet Dies coenae Dominicae, der Tag des Heiligen Abendmals des HERRS. Dann wie auff diesen heutigen Tag dis Heilige Sacrament von CHRISTO selbst ist eingefeset worden: Also wird auch inn der Kirchen dieser gebrauch gehalten / das vom selbigen Sacrament auff heuto fürnemlich gehandelt vnd geprediget wird / welcher Anordnung vnd Gewohnheit sich mich billich gemess verhalten sol. Demnach aber eine zeitlang her / durch die verführische Note der Sacramentirer vnd Calvinisten / inn diesem Handel dohin ist gearbeitet worden / wie man E. V. E. H. auff den Schwarm vnd Sawrtzig / Falscher / Sacramentirischer

Eine Predigt / Am Grünen Donnerstag!

Lehr bringen vnnnd abführen / vnd also die reine lautere vnnnd
Lutherische Lehr / von diesem Hauptstück aus dem Herzen reiß
se / vnd in diesen Landen / fürnemlich in dieser Stadt / Schul/
vnd Kirchen gänzlich außrotten vnnnd vertilgen möchte. In
welchem vorhaben der leidige Sathan bey meistem theil Ewer
Lieb / doch wenig außgerichtet / vnd schaden gethan / vnd selbs
gem vnheil der Barmhertzige Gott durch andere mittel gnäs
diglich gestewret hat : So wil auff dißmal ich / Ewer lieb als
lein weisen vnd zeigen die Griff vnd Kenecke / mit welchen sie
obgedachten ihren Schwarm den Leuten bey zu bringen / vnnnd
damit sie gemeiniglich vnnnd fürnemlich ihre falsche Lehr zu
schmücken / vnnnd zu beschönern pflegen. Vnd wil aber solches
thun zu dem ende / nicht allein das Ewer Lieb sehen möge / wie
schändlich man vorgehabt / die Leute hinder das Liecht zufüh
ren / vnnnd ihr also gewahr werdet / welch großem Vnheil / irrs
thumb vnnnd Schaden ihr entrunnen seid / Sondern auch das
mit ihr auffss künstliche / ob vielleicht jemandt dergleichen bege
gnen würde / welchs doch Gott durch seine Väterliche All
macht allergnädigst abwenden vnnnd verhüten wolle / wider
allen Irthumb vnd verführung der Calvinischen Kotte / mit
sattem Grunde vnnnd Bericht möchte verwaret sein. Alldo
mich dann jeder Calvinist wolle zu frieden vnnnd vnverwor
ren lassen / mit vorrückten vnzeitiger disputation oder gezänck /
als sey es heutiges tages gar nicht an der zeit / vnd gelegenheit /
Zäncksachen auff die Bahn zubringen / da Christus selbst
das Gezänck seiner lieben Jünger / bey dem Nachessen / nit has
be dulden mögen / vnd von dem Gebott der liebe / so ernstlich
gepredigt. Dis beydes ist mir zwar nicht vn bewust / aber all
hier ist vnser Meinung nicht / entweder neues Gezänck zu er
wecken / oder altes vnnötiges Gezänck zu treiben. So auch je
mand vnter euch ist / der lust zu zäncken hat / der wisse / was S.
Paulus saget / das wir solche weise nicht haben / die Gemeine
Gottes

1. Cor. 11

Vom Heiligen Abendmal.

Gottes auch nicht. So ist vns auch hier in diesem Handel nie
vmb eigene Ehr / oder vmb die eitele Narrenkappen des Pris
mats zu thun / vber welchem sich die Jünger des HERRN ges
zweyhet vnd gezancket hatten / Sondern es ist hier zu thun vmb
die Ehr vnd Lehr vnsers Heylandes Christi / vnnnd betrifft sein
allerheiligstes Sacrament / vnnnd die höchste Güter / darüber
wir in dieser Welt zu streiten haben / die Gemeinschaft des was
ren Leibs vnd Bluts vnsers HERRN vnd Heylandes Jesu Chris
ti. Derwegen wir vns hierumb anzunehmen / grosse vrsach has
ben. Davon dann auch ditzmal gründlich zu handeln / Er der
HERR Christus selbst mit beystand vns erscheinen / vnnnd hierzu
seinen Heiligen Geist / Krafft vnnnd vermögen mildiglich ver
leihen wolle / Amen.

W Ann die Sacramentirer den Leuten ihren
Schwarm beybringen wollen / so geben sie gemeinlich
für / es habe nun zwischen vnser vnnnd ihrer Lehr
nicht mehr so grossen vnterscheid / als man gedencke / vnnnd sey
heut zu tage der Streit zwischen Lutherischen vnnnd Caluinis
schen / nicht vber der frage / ob man im heiligen Abendmal den
warhafftigen / wesentlichen Leib vnd Blut Christi genieße vnd
empfahe / denn dis werde bey beyden theilen bekand / vnnnd sey
man dieses Puncten halbens aller dinge eins : Sondern der
Streit sey allein de modo, wie / vnd auff wasserley weise es zu
gehe / das man im heiligen Abendmal den wahren Leib / vnnnd
Blut Christi esse vnnnd trincke. Dannenher kommet / das sie
auffs aller prächtigste / fast eben mit vnser Kirchen vnd Lehrer
Worten herein prangen / vnnnd sprechen / Wir empfahe im
rechten gebrauch des Heiligen Abendmals / den warhafftigen
vnd wesentlichen Leib Christi / vnd eben den Leib / welchen er
aus der heiligen Jungfraw Maria an sich genommen / welcher
auch am Stam des heiligen Creuzes gehangen habe : Item /
Wir

wir trincken eben das Blut / welches Christus am Stam des
H. Creuzes für vns vergossen hat. Beschweren sich demnach
gegen vnser Kirchen / vnd beklagen sich zum höchsten / das ih-
nen sehr vngütig geschehe / in dem sie beschuldiget werden / als
ob sie die warhafftige gegenwahrt des Leibs vnd Bluts Chris-
ti im Heiligen Abendmal verleugneten oder widersprechen.
Welches Puncten halben / sie doch mit vnsern Kirchen ganz
einig / allein de modo, vnd wie solche gegenwahrt zugehe /
mit vns noch vnuorglichen sein. Dis ihre fürgeben ist von
ihnen eigentlich dahin gemeinet / das sie vnser Kirchen / vnd
dero Lehrer gedencen zu verunglimpffen / als nötiget man sich
zu diesen Leuten / vnd führte von diesen Sachen vnnötigen vnd
gar vnbesüßten zang vnd Streit / do sie doch ihres theils gern rus-
he vnd frieden haben wolten. Nun were gleichwol hoch zu
wünschen / das mit ihnen die Sache so fern gebracht were /
das sie die warhafftige vnd wesentliche gegenwahrt des Leibes
vnd Bluts vnser HERRN vnd Heylandes Jesu Christi /
im Hochwürdigen Abendmal gleubeten vnd bekenneten. Dann
wann es so fern kommen were / were zu hoffen / es solte nun mit
diesem ärgerlichen streit hinfüro bald seinen weg gewinnen.
Es wird aber allhier dem Sprichwort nach / dem Schaleck
die Hand bald im Sack ergriffen. Dann ist es so an dem /
das allein der Streit ist de modo, wie es mit der gegenwahrt
des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal zugehe / vnd dieses
also ihrer meinung nach / ein vnnötiger vnd vnbesüßter Streit
ist / Warumb treten sie nicht als bald von ihrem schreiben ab /
vnd lassen den Streit ein ende haben: Darzu sie aber biß da-
her noch wenig lust / ja niemals keinen willen gehabt haben.
Vnd weist der lauter augenschein / das allezeit bey jnen drey /
vier vnd mehr Bücher / Tractetlein / vnd Scartecten / von
dieser disputation geschrieben werden / ehe vnd vnser theils
eines im öffentlichen Druck gesehen wird.

Es wol

Vom Heiligen Abendmal.

Es wolle aber Ewer Lieb hierwider mit satten Grunde
Berichtet sein / das unsere Kirchen / je vnd alwegen solenniter
protestiret, vnd sich noch heut zu tage alle Lutherische wollen
dahin erkläret haben / das man de modo, von weis vnd maß
der gegenwart des Leibes Christi im Abendmal / mit niemand
jemahlen habe disputiren wollen / noch auch in künfftigen / in
diese Frage sich einzulassen / gemeinet sey. Dann wie es zuge-
he / das Christi Leib zu gleich im Himmel vnd auff Erden / vnd
zu einem einigen mahl / an so vielen vnterschiedlichen Orten /
als das heilige Abendmal gehalten wird / gegenwärtig sey / das
ist ein lauter Geheimnis / vnd demnach allen Menschen vnd
Engeln vnerforschlich. Das Christi Leib vnd Blut gegenwer-
tig sey im Abendmal / das glauben / wissen vnd bekennen wir /
wie aber solches zugehe / weis niemand zuberichten / es begeret
es auch niemand zu erforschen / Sondern das ist vnd bleibet
Göttlicher Wahrheit vnd Allmacht in allweg befohlen.

Hiebeneben ist auch das zu wissen / das sie sich zur vnges-
bühr beschweren / dessen / das ihnen schuld gegeben wird / sie
leugnen vnd verneinen / die wahre gegenwart vnd niessung
des wesentlichen Leibes vnd Bluts vnsers Heylandes Jesu
Christi. Vnd mag Ewer Lieb in diesem Handel selbst den Richter
sein / wie vngütlich ihnen mit dieser beschuldigung von vns
geschehe. Dann ob sie es wol bißweilen mit Worten also scheins-
lich fürgeben / so ist doch ihr gebrauch / das sie es bald darauff
mit andern Worten widerumb leugnen vnd umbstossen. Ges-
ben es also wol mit einer Hand / aber mit der andern nemen sie
es als bald widerumb / das heisset nicht richtig bekennen / oder
recht von diesem Handel gelehret. Das ihm aber im grund al-
so sey / wie gemeldet worden / neme Ewer Lieb bey folgenden
puncten abe. Dann erstlich lehren sie offentlich / das im heilis-
gen Abendmal keine andere niessung des Leibs vnd Bluts Chris-
ti geschehe / ohne allein die / so mit dem Glauben geschicht.
E Nun

2ine Predigt / Am Grünen Donnerstags

Rom. 10. Nun aber fasset vnd ergreiffet der Glaub anders nichts / dann Gottes Wort vnd Verheiffung. Dann wie der Glaub aus dem Wort kommet / also helet er sich allein widerumb an das Wort / vnd ergreiffet kein Leiblich Wesen / Sondern allein die Verheiffung / so ihme im Wort fürgetragen wird. Wann nun diesem also / vnd vnserer Widersacher Meinung nach / CHRISTI Leib allein mit Glauben empfangen wird / wo bleibet dann ihr scheinlich fürgeben / das man den wesentlichen Leib / vnd das wesentliche Blut im Heiligen Abendmal empfahe?

Frs Andere / lehren vnd schreiben sie öffentliche / be-
ruhen auch hierauff halsstarrig / das im Heiligen Abendmal
anders vnd mehrers an CHRISTO nicht empfangen
werde / ohne was inn der Predigt des Heiligen Euangelij /
vnd in gemein / bey dem Wort Gottes / auffer dem Ge-
brauch des Heiligen Abendmals / genossen werde. Nun ist
ohne allen zweiffel bekandt / das bey der Predigt des Worts /
vnd auffer dem Heiligen Abendmal / vns nicht der wesent-
liche Leib / oder das Wesen des Leibes Christi seibs / Sondern
allein die Wohlthaten vnd der Verdienst Christi an-
gebotten / mitgetheilet / vnd von vns empfangen werde.
Dann was die Gemeinschaft des wesentlichen Leibes Chris-
ti belanget / ist dieselbige einig / vnd allein dem Hochwürdi-
gen Sacrament des Abendmals vorbehalten vnd zugeeignet
worden. Daraus volget vnwidersprechlich / Wo fern im
Heiligen Abendmal mehr vnd ferners nicht / denn inn der
Predigt des Heiligen Euangelij / von CHRISTO mit-
getheilet wird / das wir ja im Heiligen Abendmal / nicht den
wesentlichen Leib / oder das Wesen des Leibes CHRISTI,
Sondern allein seine Wohlthaten genieffen vnd empfahe
können.

Frs Dritte / wird solches noch heller vnd klärer dars-
gethan

Vom Heiligen Abendmal.

gethan / mit dem / das sie vngescheucht vorgeben / vnnnd noch
auff heutigen Tag beharlich darauff beruhen / Wir Christen
im Newen Testament / empfahen anders vnnnd weiters nicht
von CHRISTO, dann was Abraham / die Patriarchen
vnd andere Gläubige im Alten Testament von Christo emp-
fangen vnnnd genossen haben. Nun ist vnleugbar / das ja
gedachte Altväter im Alten Testament / des Wesens des Lei-
bes vnd Blutes Christi nicht sein vähig worden: Dann dies-
ser Leib Christi hatte noch kein Wesen / vnd war seines Wes-
sens / in tota rerum natura, inn aller Welt das wenigste
nicht zu finden / Anderst würde folgen / das Christus Leib
vnd Blut gehabt / ehe vnnnd Er Mensch worden / vnd in Ma-
riæ Leib empfangen gewesen. Diß aber ist kund vnnnd offens-
bar / das Abraham den Tag des HERRN gesehen /
der zukünfftigen Menschwerdung Christi / im Glauben sich
getröstet / auch andere Altväter seiner Wohlthaten vnnnd Vers-
dienstes durch den Glauben warhafftiglich genossen haben.
So folget nun hieraus gar Sonnenklar / dieweil offgemel-
te Sacramentirer / vns Christen im Heiligen Abendmal
mehr nicht bleiben lassen / denn was die Erzväter im Al-
ten Testament gehabt / das so die wesentliche Gemeinschaft
des Leibes vnnnd Blutes CHRISTI, von ihnen gänzlich
verleugnet werde. Vnnnd sie geben es für mit Worten so
scheinlich / als sie immer mögen / das sie eine gegenwart vnnnd
Gemeinschaft des wesentlichen Leibes Christi im Abendmal
bekennen vnd glauben / So seind es doch nur ledige Wort / vnd
nichts anders dann ein blauer Dunst / welche sie den einseitig-
gen für die Augen machen.

So viel vom Ersten Punct.

¶ Was Ander geben unsere widerwärtige iren Schwarm
mit solchen Worten für / vnnnd sprechen: Im H. Abendmal
E ij sey zweys

Eine Predigt / Am Grünen Donnerstagi

sey zweyerley Speiß / vnd zweyerley Tranck : Eine Speise vnd Tranck sey eusserlich / leiblich / vnd irdisch / nemlich Brod vnd Wein / Die andere Speise vnd Tranck sey innerlich / vn sichtbar / Geistlich vnd Himlisch / nemlich der Leib vnd das Blut vnseres Heylands Christi. Gleich nun wie zweyerley Speiß vnd Tranck im Abendmal sey / Also müsse man auch solche vnterschiedliche Speiß vnd Tranck auff zweyerley weise geniessen. Der eusserliche vnd natürliche Mensch / sprechen sie / empfahe eusserliche Elementa, der Leibliche Mund empfahe die Leibliche Gaben / Brod vnd Wein : Der innerliche Mensch empfahe die Geistliche Gaben / mit dem Munde der Seelen vnd des Herzens / das ist / mit dem Glauben niesse vnd empfahe der Mensch die Geistliche vnd vn sichtbare Speiß vnd Tranck / Nemlich / den Leib vnd Blut Christi. Dieses fürgeben klappet von aussen sehr fein / in Menschlichen Ohren / vnd bey albern einfeltigen Leuten gewinnet es balde ein ansehen. Wann man es aber bey dem Liecht besiehet / vnd nach dem grund schawet / so ist nichts beständiges vnd gewisses dahinder. Dis zwar ist man nicht in Abred / das zweyerley Speiß vnd Tranck im heiligen Abendmal sey / dann es vorhelt sich ja also / vnd nicht anders / Christus hat sein heilig Abendmal eingesetzt / vnd darzu geordnet / nicht allein sichtbarliche Element / Brode vnd Wein / Sondern auch die allerheiligste Gaben seines Leibes vnd Bluts / So ist auch nicht weniger das bekand / das im heiligen Abendmal beydes eusserlicher vnd innerlicher Mensch zu thun habe / vnd beydes Mund vnd Glaub / Leib vnd Seel müsse gebraucht werden. Man gestehet es auch gar gerne / das nicht nur einerley / Sondern zweyerley niessung bey dem heiligen Abendmal geschehe / eine Sacramentliche / wie man sie nennet / vnd eine Geistliche / doch aber / das diese beyderley niessung recht gedeutet / vnd eigentlichen verstanden werden. Die Sacramentliche niessung gehöret ad substantiam Sacramenti,

Vom Heiligen Abendmal.

menti, zu dem eigentlichen Wesen des Sacraments / vñnd zu dem / was eigentlich dz ganze vñnd vollkommene Sacrament machet / als da ist / Brod vñnd Leib Christi / Wein vñnd Blut Christi. Dann diese beyderley Sachen machen das Sacrament ganz vñnd vollkommen / Wird also Sacramentliche niessung genennet / nicht wann Brod vñnd Wein allein / Sondern mit Brod vñnd Wein der Leib vñnd Blut Christi / vñnd also das ganze Sacrament empfangen wird. Die Geistliche niessung ist vñnd heisset / die da geschicht durch den Glauben an Christum : Ja sie ist anders nicht / dann eben der Glaub selbst. Diese ob sie wol auch bey dem Sacrament / sonderlich bey würdiger niessung desselben vorgehet / so sehet sie doch eigentlich an / außser dem Sacrament / vñnd gehet vor der Sacramentlichen niessung her / vñnd wird eben zu deren versicherung vñnd sterckung / die Sacramentliche niessung vorgenommen. Nützet vñnd frommet auch keinem die Sacramentliche niessung nicht / es sey dann die Geistliche niessung / das ist / der Glaub an Christum allbereith vorher gegangen. Ebener massen verhaltet sichs auch mit dem eusserlichen vñnd innerlichen Menschen. Mit der Sacramentlichen niessung hat der eusserliche Mensch zu thun / die Geistliche vbet vñnd treibet allein der innerliche Mensch. Aber das hie umb folgen sol / das zu empfahung des Sacraments / was sein wesen vñnd vollständigkeit belanget / zweyerley Mund oder Instrument gehören / dieses wird ohne grund / ja wider den grund heiliger Schrifft gesaget. Vñnd ist nichts anders / dann ein geblerr / aus der Sacramentirer Gehirn gesponnen / wie sie dann gar gemeiniglich im gebrauch haben / gemeine Lehrregeln vñnd Axiomata zusehen / darauff sie hernacher ihr Lehr vñnd disputationes gründen / welche doch im wenigsten keinen grund haben. Das Sacrament des Altars / wie es ein Sacrament genennet wird / hat es nur ein einiges / ganzes / vñnd vollständiges Sacramentliches wesen / darauff die substans vñnd vollkomens



Eine Predigt! Am Grünen Donnerstage!

heit dieses Sacraments beruhet. Wie nun dieses ein wesen ist / also hat der Mensch nur einen Mund / damit er geneust / den Mund des Leibs / damit die Sacramentliche niessung verrichtet wird. Wol wahr ist es / im Sacramente kommen zwey ungleich vnd unterschiedliche wesen zusammen / Brod vnd Wein seind irrdische Elemente / behalten auch ihr irrdisches wesen im Sacrament / Aber dis allein macht kein Sacrament: Sondern ist allein die helffte / ein stück vnd ein theil des Sacraments. Leib vnd Blut Christi seind nicht irrdische / Sondern himlische Gaben: Geben aber vnd machen auch diese nicht ein ganzes vnd vollständiges Sacrament / Sondern wenn diese unterschiedliche wesen beyde allererst zusammen komen / Brod mit dem Leib Christi / Wein mit dem Blut Christi Sacramentlicher weise vereiniget wird / vnd also die vereinigung vorgehet / welche man nennet Sacramentlich / als dann ist es erst ein ganzes wesentliches vnd vollkommenes Sacrament. Wie nun Sacrament ein einzig ding / vnd vereinbaret wesen worden ist: Also ist auch nur ein Mund / damit solches ganze Sacrament genossen / vnd empfangen wird: Nicht zwene / wie die Sacramentirer fürgeben / Ob wol hernacher / was mehrers vnd weiters dazu gehörig / Nemlich / Glaub vnd Geist des Menschen / oder der inwendige Mensch selbst / wann solch Wesen des Sacraments dem Menschen zu Nutz / Heyl vnd Wollfahrt dienen vnd gereichen sol. So viel vom Andern fürgeben unserer Widersacher.

Joh. 18. **I**hs Dritte fahren die Sacramentirer fort / liegen abermals auff ihrer alten Geigen / vnd sprechen / das Reich vnsers Heylandes Christi sey nicht ein irrdisch vnd weltlich Reich / Sondern Himlisch vnd Geistlich / wie Christus selbst vor Pilato bekennet / sein Reich sey nicht von dieser Welt. So spricht auch Paulus / das Reich Gottes sey nicht essen vnd trincken / sondern Gerechtigkeith vnd friede vnd freude in dem Heiligen Geist: Hieraus

Vom Heiligen Abendmal.

Hieraus schliessen nun die Calvinisten / Muß man nicht mit
Fleischlichen vnd irrdischen Gedanken umbgehen / vnd irrdi-
sch gesinnet sein / wann man von Christi Reich vnd seinem
Geheimniß handele / Sondern wir müssen Geistliche Mens-
schen sein / vnd Geistliche Herzen bringen zu diesen sachen /
in massen Paulus von sich auch bekenne: Ob auch wol wir ^{2. Cor. 5.}
Christum gefant haben nach dem Fleisch / So kennen wir ihn
doch jeso nicht mehr. So lehre Christus selbst auch / das
Fleisch sey nicht nütze / der Geist sey der da lebendig mache / Lasse ^{Joh. 6.}
ihm auch zum höchsten mißfallen der Capernaiten meinung /
welche seine Wort vnd Predigt nur fleischlich vnd irrdisch auff-
genommen vnd verstanden haben. Demnach müssen auch
wir zu diesem Geheimnis des hochwürdigen Abendmals / nicht
mit irrdischen thun vnd wesen komen / nicht Mund vnd münd-
liche niessung vorgeben: Sondern mit Geist vns gefasset ma-
chen / mit Glauben essen vnd trincken / sonst möge es bald ein
recht Capernaitisch Essen werden. Vnd was sie auff diesem
schlag von anderer geistley mehr fürgeben. Liebe freund / man
sagt im Sprichwort / Wann sich die Kaze lecket vnd puhet / so
bedeute es frembde Gäste / Also wann sich die Schwärmer als
so lecken vnd puhen / vnd immer solche große Geistligkeit fürge-
ben / so bedeut es gewislich auch was frembdes / vnd kommen
sie mit frembden Irthumen vnd Schwärmeren auff die
Bahn. Es verräth sich aber dieser Geist als bald selbst mit
seinen Worten / was er im Sinne habe / vnd wo er hienaus
wolle. Denn das er immer so von Geist / Geist / redet / wie
der Schwärmer brauch ist / darmit gibt er zu vorstehen / das
er vns den Handel gar vergeistelen wollen / Dann also schrei-
bet auch Doctor Luther seliger / das dieses Geistes art sey / wo
vns unser lieber HERR Gott mit seinen Wercken heraus wil /
da wolle dieser Geist hincin inn den Menschen / Vnd wo
GOTT hincin wolle / da wolle dieser Geist heraus.
Eben

Eine Predigt! Am Grünen Donnerstag!

Eben also / wo Gottes Geist in die tieffe herab wil / do fladert dieser Geist in die höhe : Vnd wo vns Gottes Geist in die höhe führet / da grobisiret dieser Geist gemeiniglich in die Tieffe / das ist eben bey angezogenen Sprächen augenscheinlich zu vornehmen. Es hat vnser geliebter Heyland Christus nicht einerley / Sondern zweyerley Reich / eines ist ein ewiges vnd vnstichtbares Himmlisches Reich / welches in Schulen genennet wird / Regnum gloriae, das Reich seiner Ewigen Herrlichkeit / Inn dieses Reich kan Fleisch vnd Blut nicht kommen / zu diesem Reich gehöret auch nichts irrdisches / vnd solle man auch hien von keine Fleischliche Gedancken haben / Inmassen die Sacramentirer zu haben pflegen / do sie ort / raum / vnd stell von diesem Reich Christi gedencen / vnd den Leuten einbilden wollen. Das Ander Reich Christi ist ein sichtlich Reich / welches genennet wird / Regnum gratiae, das Reich der Gnaden. Dieses Reich / ob es wol nicht ist von dieser Welt / so ist es doch in dieser Welt / Vnd ob wol darinnen Christus nicht mit vns handelt auff fleischliche vnd irrdische weise / dannoch werden hierinnen auch irrdische vnd eusserliche sachen gebraucht / als mündliches Wort bey seinem Euangelio, Wasser bey der heiligen Tauff / Brod vnd Wein im heiligen Abendmal / Es mus auch hierinnen der gläubige Mensch / nicht allein mit Seelen vnd Geist handeln : Sondern des Leibes ohren / augen / mund / zunge / hände / etc. haben in diesem Reich auch zu schicken vnd zuschaffen / Diese beyderley Reich menget vnd wirffet die Calvinische Kott in einen hauffen / vnd was von dem ersten gesagt wird / das ziehen die Schwärmer auff das andere / vnd was Christus von dem andern saget / das es nicht sey von dieser Welt / das deuten die Schwärmer also / als heisse es : Dieses Reich sey nicht inn der Welt. Mischen vnd mengen also das hundert in das tausent / wie sonst auch dieses Geistes gewonheit ist. Was den Spruch des heiligen Apostels Pauli belanget /

Vom Heiligen Abendmal.

get / heisset / Christum nicht nach dem Fleisch kennen / so viel /
wie es Luther erkleret in seiner Bibel / nichts fleischliches an
ihme suchen oder gewarten. Wann wir aber in vnsern Kir-
chen lehren / das wir im heiligen Abendmal den warhafftigen
Leib Christi / auch mit dem Munde vnser Leibes empfangen
müssen / so kennen wir Christū nit nach dem Fleisch / dz ist / Wir
suchen vnd gewarten nichts fleischliches an ihme / Sondern
wir suchen die Himlische gabē seines Leibs vnd bluts / gleichwol
mit Leiblichem Munde zu empfangen vnd zu geniessen / doch
aber nicht zu einer Speise vnd fettigung des Leibes / Sondern
zu erquickung vnserer Seelen zugebrauchen. Ist vns also der
Spruch Pauli im wenigsten nicht zu wider.

Die Capernaiten anlangend / hatten vnd gleubeten diesel-
bige keine Sacramentliche niessung / wusten auch noch zur zeit
von keinem Sacrament oder Abendmal des Herren Christi
nicht / Sondern sie trawmeten allein eine gemeine / irrdische /
vnd natürliche auffassung vnd verzehrung des Leibs vnd Bluts
Christi. Von welcher abschewlichen niessung / wir inn vnsern
Kirchen gar nichts wissen / Sondern ob wol Leib vnd Blut
Christi mit dem munde genossen vnd empfangen wird / ist doch
solches alles kein irrdisch oder natürlich thun vnd werck / Sone-
dern es heisset wol / wie es die alten genennet haben / tremen-
dum mysterium, ein Geheimnis / welches zu erforschen vn-
möglich / vnd aber wol mit entsetzten Menschlicher herten ans-
zuschawen ist. Zu verwundern aber ist sichs gleichwol ober dies-
sen Leuten / Warumb ihnen doch die Mündliche niessung in
diesem Handel so hoch entgegen vnd zu wider ist / Ist dann der
Leib vnd alle Gliedmassen desselben vnd also der Mund nicht
auch ein Stück vnd Theil des Menschen? Auch nicht eben so
wol vnd thewer von Christo / als die Seele / erkauft vnd erlö-
set? Zu dem auch Ewiger Glori vnd Herrligkeit / nicht eben so
wol / als die Seele / vāhig vnd theilhaftig? Oder was sol doch

J

eben

Eine Predigt! Am Grünen Donnerstag!

eben dem Munde mangeln / das er weniger als die Seele sol
tüchtig oder würdig sein / den Leib vñnd Blut Christi zu emp-
pfahen? Mit dem Munde werden sonsten bey nahe die aller-
fürnehmste / Edelste / vñnd beste Gottesdienste verrichtet / so von
Menschen geschehen mügen / Als da ist das Gebet / Lob vñnd
Dancksagung Gottes / Bekännuß seines Allerheiligsten Na-
mens / Lehr / Predigt / vñnd außbreitung seines Seligmachens-
den Worts / vñnd was dergleichen. Aus der Seelen aber vñnd
Matt. 7. Herzen des Menschen / spricht Christus / kommen arge Bez-
dancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsche Bes-
zeugnuß / Lästern / das seind die Stück / so den Menschen
verunreinigen. Solle nun der Mund deswegen / das er Leibs-
lich ist / untüchtig sein / Christi Leib zu empfangen / wie kommet
denn das Herz des Menschen darzu? Ist dieses nicht auch ein
Stück vñnd Glied des Menschlichen Leibes? Oder wil man
den Mund für unrein achten / worinnen ist denn grösser un-
reinigkeit / im Munde oder im Herzen / am Leibe oder an der
Seele des Menschen? Da sihet man so / wie diese arme Leute
verdüstert vñnd verblendet sein.

¶ Vrs Bierde / tragen sich die Sacramentirer sehr viel
mit dem / Das Christus selbst Joh. am 6. von einer Geists-
lichen niessung / vñnd von einem Geistlichen Essen vñnd Trincken
predigt / vñnd darbey außdrücklich diese Wort führet: Der Geist
ists / der da lebendig machet / das Fleisch ist kein nütze / die Wort /
die ich rede / die seind Geist / vñnd seind Leben. Hie höret man ja
lauter / sprechen die Schwärmer / das Christus wil ein Geists-
liches Essen haben / nicht ein Fleischliches / dabey sollte es ja
billich bleiben? Bey dieser Einrede / wolle Ewer Lieb sich erins-
nern dessen / was bey dem Ersten Puncte hieroben ist vermeld-
det worden / nemlich / das die Sacramentirer keine wesentli-
che Gemeinschaft des Leibes vñnd Bluts Christi lehren vñnd
glauben / dieweil sie aus diesem Capitel die Sacramentliche
niessung

Vom Heiligen Abendmal.

niessung wollen erwiesen vnd bestetiget haben. Nu ist vns dieses Capitel im Johanne nicht vn bekant / Wir bekennen auch das Christus in diesem Capitel von einer Geistlichen niessung seines Leibes vnd Bluts redet vnd prediget / Welches eine solche niessung ist / die allen Menschen zur Seligkeit von nöten / auch so beschaffen / das ohne dieselbige die Sacramentliche niessung / so im Abendmal geschicht / niemand nützlich oder dienstlich ist / Sondern vielmehr schadet / vnd wie Paulus redet / zum Gericht gereicht. Aber hier ist zu wissen / das diese niessung / daruon Christus prediget Johannis am sechsten / nicht ist die Sacramentliche niessung / welche eigentlich zu dem Abendmal gehöret / Sondern Christus redet in angezogenem Capitel durch figurirte vnd verblümete Wort / allein von dem Glauben an seinen verdienst / vnd heisset Essen vnd Trincken bey Johanne anders nichts / denn wie es Christus selbst erkläret / Glauben an den Namen des Eingebornen Sohns Gottes / durch welchen Glauben die Wohlthaten vnd Verdienst vnser Seligmachers Christi ergrieffen vnd empfangen werden. Ist also gemelte niessung bey Johanne / vnd die / welche eigentlich zum Sacrament gehöret / nicht einerley / Sondern seind beyde weit vnterscheiden. Das diesem also / vnd nicht anders sey / vnd zu förderst vnser Seligmacher Christus Johannis am 6. nicht handele oder rede von der Sacramentlichen niessung vnd empfangung seines Leibs vnd Bluts / ist aus folgenden Puncten klar vnd lauter abzunehmen. Dann Erstlich gibt solches die umbstände der zeit. Die Predigt zu Capernaum / welche Johannis am 6. beschrieben stehet / ist länger denn Jahr vnd tag zuuor geschehen / ehe vnd Christus vnser Seligmacher sein H. Abendmal eingesetzet vnd gestiftet hat. So mus ja folgen / weil damals als Christus zu Capernaum geprediget / das H. Abendmal noch nie ist gestiftet gewesen / dz er von dieses Sacraments eigentlicher niessung gar nicht gehandelt habe. Fürs Ander /

Zweite Predigt / Am Grünen Donnerstag!

zeugen solches auch die Stück / die zu solchem Sacrament gehören / dann Johan. am 6. wird von einem solchen Essen vnd Trincken gemeldet / dabey kein Brod vnd Wein zugegen ist. Item / Es wird von solchem Essen vnd Trincken geredet / dabeydes Essen vnd Trincken eins ist / Vnd alles beydes anders nichts / dann Glauben ist. Im heiligen Abendmal aber / ist solches Essen vnd Trincken des Leibes vnd Bluts Christi / dabey auch Brod vnd Wein ist. Item / Da Essen vnd trincken nicht einerley Werck / Sondern wie Leib vnd Blut zweyerley / also auch Essen vnd Trincken am Werck vnterschieden ist. Ferner vnd fürs Dritte / die niessung des Fleisches Christi / davon im Johanne stehet / die mus vnd sol zu allen vnd jeden zeiten / Kan auch zu allen orten vnd enden geschehen / vnd ist allen Christen so nötig / das ohne dieselbige niemand kan selig werden. Dann warlich / warlich / sage ich euch / spricht Christus / Werdet jr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns / vnd trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben inn euch. Die Sacramentliche niessung aber hat weit ein andere Gelegenheit / diese darff nicht zu jederzeit geschehen / kan auch nicht an allen Orten gebraucht werden. Viel Christen sind auch / die ohne dieselbe selig werden / Als die Jungen Kinder / die do sterben / ehe sie des Heiligen Hochwürdigen Abendmals wähig werden. Item / Viel Bleubiger Christen / die in schwerer gefengnis / vnter den Türcken / oder im Papstthumb sterben müssen. So kan so / von der Sacramentlichen niessung Christus Johan. am 6. keines weges gehandelt haben. Zu dem vnd fürs Vierte / Die niessung des Leibs vnd Bluts Christi / davon er prediget Johannis am 6. die ist allzeit nützlich / heilsam / vnd zur Seligkeit dienstlich: Dann wer mein Fleisch isset / vnd trincket mein Blut / der hat das Ewige Leben / vnd ich werde ihn am Jüngsten Tage auffwecken. Item / Wer mein Fleisch isset / vnd trincket mein Blut / der bleibet in mir / vnd ich in ihm.

Die

Vom Heiligen Abendmal.

Die niessung aber des Leibes vnd Bluts Christi/die im Abendmal geschicht/die kan auch schädlich sein/vnd zum Gericht dienen/wo sie nit würdiglich geschicht. Folget demnach mächtiglich/das so diese vnterschiedliche niessungen nicht sein einerley/vnnd Christus im Johanne nicht von der Sacramentlichen/Sondern allein von der Geistlichen niessung des glaubens gehandelt vñ geprediget habe/Also dz zur vngedühr vñ mit vnflug/von den Schwernern selbige Predigt/in den handel des hochwürdigen Abendmals eingeflochten vnd eingemenget werde.

¶ Vrs Fünffte vnd Letzte / so beruffen sich die Schwärmer auch viel auff Lutherum vnd seine Schrifften / vnd erwehnen insonderheit / das Luther den Leib Christi eine Speise der Seelen genennet / vnd vom Sacrament geschrieben habe / es erfodere eitel gläubige Herzen / vnnd was dergleichen / Ziehen auch an das Büchlein Syngamma Sueuicum genant / darinnen dieser alte Vers angezogen wird: Ventrem quod terimus, mentem quod credimus, intrat. Was mit Mund vnd Zähnen zerrieben wird/das gehet in Leib/das aber/so man gleybet/ gehet in das Herz vnd die Seele. Item/Sie bringen auch für dz bekandte Osterlied/darin wir singen/ Christus wil die köste sein / vnd speisen die Seele allein / der Glaub wil keines andern Leben. Hierauff ist sich billich zu verwundern / was vnuerschämpter art vnnd bößheit dieser Sacramentirische Geist sein mus. Weltkündig ist es / vnd den Schwernern selbst das größte Herzenleid / das sich D. Luther durch öffentliche Schrifften vñ bekennüssen vom Schwarm der Sacramentirer hell / klar vnd lauter abgesondert / vnd sich dahin erkleret hat/ das er der Zwinglianer vnnd Sacramentirer feind sein / bleiben / vnd sterben / vnd also auch für dem Richterstuel Christi erscheinen wolle. Noch so seind diese Leute so vnuerschämpt vnd vergessen / das sie sich Doctor Luthers rühmen dürfen /



Eine Predigt / Am Grünen Donnerstag!
vnd diesen / wie auch andere mehr / Christliche Lehrer vnd
Doctores vnserer Kirchen zu Sacramentirern machen wol-
len. Es hat sich aber D. Luther in seinen Schrifften sein vnt-
terschiedlich dahin erkläret / das nicht nur eine Leibliche nieß-
sung des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal geschehe /
Sondern / da werden wir von zweyerley vnterschiedlichen
Wercken in den Worten vnd Einsatzungen Christi erinnert
vnd gelehret. Eins stehet in den Worten / da Christus saget /
Nemet / Eset / das ist mein Leib / Nemet / Trincket / das ist
mein blut. Diese wort gehen auff die Substans vnd Wesen dies-
ses Sacraments / vnd geben vns / was allda gessen vnd getrun-
cken werde / Nemlich mit Brod vnd Wein / der wahre Leib
vnd Blut vnseres Heylands Christi. Das ist eins. Folgende /
da Christus sagt / der für euch gegeben / vnd welches für euch
vergossen wird / Da lehret Christus was anders / vnd deutet
hiermit auff die Geistliche nießung. Von diesem Andern
Stück / das da nicht auff das Wesen des Sacraments / Son-
dern auff den nutz vnd gebrauch desselbigen gerichtet ist / sehet
Luther diesen Bericht / das diese Wort eitel Gleubige Herzen
erfordern. Was nun Luther vom nutz des Sacraments redet /
das ziehen die Sacramentirer auff die substans vnd Wesen
desselbigen. Was er schreibet von der Geistlichen nießung / das
dehnen vnd ziehen sie auff die Sacramentliche nießung. Eben
gleiche meinung hat es mit dem Büchlein Syngamma ge-
nant / welches die Oberländische Theologi nicht zwinglischer
meinung geschriben / Sondern allein wider Zwinglium vnd
seinen anhang außdrücklichen gerichtet / vnd gestellet haben.
Was entlichen das Osterlied belanget / ist im selbigen D. Lu-
thers meinung nicht gewesen / den Handel des Heiligen Ab-
endmals zu beschreiben / Sondern allein in gemein zu leren /
von der Krafft des Leidens / vnd der Aufferstehung Christi /
vnd was da sey die rechte art vnd eigenschafft des rechten Ses-
ligmachen

Vom Heiligen Abendmahl.

ligmachenden Glaubens / Nemlich / das Christus durch sein
Leiden vnd Auferstehung sich vns selbstn gar zu eigen gestel-
let / vnd der Glaub diese Eigenschafft habe / sich dessen allein
vnd keines andern der Seligkeit halben zugetrösten. Was ges-
het aber dieses den Handel des Heiligen Abendmals an? So
wird auch im Wort allein ein grober vnd falscher Tück ge-
braucht. Dann für solus wird sola gesetzt / vnd do es Luther
also gemeinet / das Christus allein / vnd kein ander vnser Sees-
le speisen wolle / Verdrehen im die Schwärmer solche Wort /
vnd deuten es dahin / als hette Luther gemeinet / Christus wol-
te nicht den Leib / Sondern allein die Seele gespeiset haben.
Do doch Leib vnd Seel täglich von Christo mus gespeiset vnd
erhalten werden. Summa vnd schließlich zu reden / alles was
die Sacramentirer zu beschönung ihres irrthums vnd schwär-
mery in diesem Handel fürgeben / ist eitel falsch vnd triegerey /
Darvor Ewer Lieb vnd alle frome Herzen sich zu hüten / trews-
lich wolle verwahret sein. Der Barmherzige Gott aber des-
mütig wolle gebeten sein / alle die so aus schwachheit vnd einfalt
irren / durch seine Gnade zu bekeren vnd zu erleuchten / welche
aber mutwillens oder freuentlich sündigen / der Wahrheit beharr-
lich widersprechen / vnd fürseztlich wollen blind sein / dieselbige
in furzen zu dempffen vnd zu tilgen / zu grosser Ehr seiner herr-
ligkeit / vnd trost seiner lieben Christenheit / Welchem
sey Lob / Preis / Macht vnd Herrligkeit / von
nun an bis in Ewigkeit /
A M E N.



Jd 4301^d

X 2210352

10 17





Zwo Christliche Predigten /
Die Erste /

DOn dem Frey-

denreichen Fest der Empfengnuß des
Sons Gottes vnseres Heylandes Jesu Christi/wel-
ches sonst das Fest der Verkündigung Mariæ genennet wird;
In welcher neben andern Christlichen Lehren / der hohe Artikel von der Pers-
son vnseres Seligmachers Christi, beyden Naturen in Christo, vnd selb-
bigen Persönlicher Vereinigung gründlich vnd einfältig
gehandelt wird:

Die Ander /

Am Grünen Donnerstag / vom Heil-
gen Abendmal des HERRN / mit wasserley fals-
schen griffen / die Calvinische Kott iren Sacraments
schwarm gemeiniglich pflege aufzulassen / vnd
wie sich ein Christ hierwieder ver-
waren solle /

Gehalten von

Georgio Müllern D. vnnnd Professorn zu
Zena / dieser zeit Verweser der Pfarr vnd Superin-
tendentia zu Wittenberg / in der Pfarrkir-
chen doselbsten.



Gedruckt zu Zena durch Thobiam
Steinman Anno 1592.

